

TalGeschichte(n): Neukonzeption der Abteilung Stadt- und Regionalgeschichte im Elztalmuseum Waldkirch

Christine Reinhold

*Das Elztalmuseum für Regionalgeschichte und Orgelbau erneuert die Dauerausstellung der stadt- und regionalgeschichtlichen Abteilung. 1100 Jahre Siedlungsgeschichte des Elztals werden neu präsentiert. Die Besucher*innen erfahren auf zwei Stockwerken die Geschichte des Elztals anhand ausgewählter Schwerpunkte. Die Ausstellung lädt ein, sich mit den Besonderheiten des Tales zu beschäftigen. Ein Rundgang durch die Regional- und Stadtgeschichte sowie einzelne Themeninseln möchten Besucher*innen einen Einblick in die bewegte Geschichte der Region ermöglichen und zur Beschäftigung mit den Themengebieten anregen.*

Erste Einblicke in die neue Ausstellung gibt es im Rahmen der Landesfesttage am 8. und 9. September 2018 während der »Tage der offenen Tür«.

2018 ist ein besonderes Jahr für die Stadt Waldkirch. Anlässlich des Jubiläums »1100 Jahre Klostergründung St. Margarethen« konnte das offizielle Landesfest, die Heimattage Baden-Württemberg, nach Waldkirch geholt werden.

Das Elztalmuseum für Regionalgeschichte und Orgelbau erneuert hierzu die Dauerausstellung der Abteilung Regionalgeschichte. 1100 Jahre Siedlungsgeschichte im Elztal – beginnend mit Gründung des Frauenklosters St. Margarethen 918 bis in die 1980er Jahre hinein – gilt es neu zu inszenieren und zu präsentieren. Die Besucher*innen werden neue Einblicke in die Geschichte von Stadt, Tal und ihren Bewohnern bekommen und ihre Heimat oder ihr Reiseziel mit neuen Augen betrachten können.

Im Jahr der Heimattage Baden-Württemberg ist es der Stadt Waldkirch, als Trägerin

des Museums, ein Anliegen, die lokale und regionale Geschichte in ansprechender und moderner Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ideen für die Neugestaltung der Abteilung standen schon länger im Raum. Im Oktober 2016 beschloss der Gemeinderat der Stadt Waldkirch die Durchführung der Neukonzeption. Seit Januar 2017 wird nun intensiv daran gearbeitet, dass die Besucher*innen ab Mitte September 2018 die neue Dauerausstellung erkunden können.

Die Ausstellung

Zwei Stockwerke und zwölf Räume mit etwa 360 m² stehen für die Neukonzeption der Abteilung zur Verfügung. Der Titel der Ausstellung »TalGeschichte(n)« ist richtungsweisend:



Abbildung des Elztales auf einer Postkarte, die 1925 gelaufen ist.
(Private Leihgabe an das Elztalmuseum, Eugen Felle, *Das Elztal aus der Vogelschau*. Erschienen im Verlag G. Ramer, Waldkirch.)

zum Einen soll die Lokal- und Regionalgeschichte verdeutlicht werden, zum Anderen ist es ein Anliegen, anhand von Geschichten aus 1100-Jahren die Alltags- und Lebenswelt der Region erfahrbar zu machen.

Während sich Besucher*innen im ersten Stockwerk auf einen chronologischen Rundgang durch die bewegte Regionalgeschichte des Elztales begeben, warten im zweiten Stockwerk fünf Themeninseln auf ihre Entdeckung.

Eine zusätzliche Ebene, die sich durch die gesamte Ausstellung ziehen wird, ist die Hausgeschichte. Als Propstei von dem Bau-

meister Ludwig Oswald in den Jahren 1753 bis 1755 erbaut und seit 1985 als Museum genutzt, hat das Haus viel zu erzählen. Es ist das größte Exponat im Museum, gleichzeitig Zeuge der Stadtgeschichte und auch die Schnittstelle zur Lokal- und Regionalgeschichte.

Professionelle Unterstützung für die Gestaltung der Ausstellung kommt von Seiten der Gestaltergruppe »Raumeinsichten«, die mit ihren Visionen für das Haus in einem Wettbewerb punkten und sowohl museumsinterne Gremien als auch den Verwaltungs- und Sozialausschuss sowie den Gemeinderat überzeugen konnten. Da sich das Museum in einem denkmalgeschützten, barocken Gebäude befindet, wird es keine baulichen Eingriffe in die bestehenden Raumstrukturen geben. Die Gestaltungslösungen, die entwickelt werden, erfolgen in enger Absprache mit der Denkmalpflege. Insgesamt wird die Ausstellung durch neue Inszenierungen und die Verwendung von Großgrafiken eine neue und klare Gestaltungslinie im Haus präsentieren.

Auch moderne Medien werden eingesetzt. Audio, Video und multimediale Elemente schaffen Vertiefungsebenen, die zur gezielten Beschäftigung mit einem Themenbereich einladen sollen. Für den auditiven Bereich konnte eine Kooperation mit der Radio-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums etabliert werden. Unter der Leitung eines Schulsozialarbeiters arbeiten Schüler der Klassenstufen 7 bis 12 an der Produktion der Audiospuren mit.

Tatkräftige Unterstützung für die Neukonzeption kommt zudem von engagierten Bürger*innen, Firmen sowie Vereinen aus dem gesamten Elztal. Sowohl Bildmaterial und Exponate als auch Fachwissen und Know-how kommen der Ausstellung zu Gute und bereichern das Angebot.



Das Elztalmuseum in Waldkirch. (Stadt Waldkirch, Das Elztalmuseum in Waldkirch.) (Foto: Jürgen Gocke)

1. Obergeschoss

Im ersten Stockwerk wird es anhand von einzelnen Schlaglichtern eine chronologische Reise durch verschiedene Epochen geben. Sieben Themen bestimmen diesen Rundgang. Die Besucher*innen lernen Aspekte des Tals kennen, beginnend mit der Klostergründung St. Margarethen und der Herrschaft der Schwarzenberger im Elztal während des Mittelalters¹, über das Kollegiatstift St. Margarethen² bis hin zu den Edelsteinschleifereien in Waldkirch³. Das Edelsteinschleifer-Handwerk machte Waldkirch über Jahrhunderte hinweg zu einem der Zentren für die Verarbeitung von Edelsteinen, in Deutschland und Europa. Große Teile der Stadtbevölkerung waren vom 15. bis 19. Jahrhundert in diesem Gewerbe beschäftigt. Durch die historische Edelsteinschleiferei Wintermantel ist das Gewerbe heute noch in der Stadt sichtbar und ermöglicht es, das Handwerk des »Borens und Balierens« in der

Ausstellung ansprechend zu inszenieren.

Für den Themenbereich der Badischen Revolution kann die Sammlung des Hauses mit zwei Highlight-Objekten aufwarten; der Revolutionsfahne von 1848, die getarnt als Fahne des Turnvereins erhalten blieb, sowie die einzigartige Daguerreotypie von fünf Waldkircher Revolutionären. Die dargestellte angeregte Diskussionsrunde zeigt Mitglieder des Waldkircher Volksvereins mit Bierglas, Pfeife und Zeitung. Das fortschrittliche Denken der Personen zeigt sich schon in ihrer Bereitschaft, sich

durch die damals erst zehn Jahre bestehende Technik »ablichten« zu lassen. Wie Mark Häberlein anmerkt, erschließt sich dieses Bild »als geradezu idealtypische Repräsentation kleinstädtischer bürgerlicher Revolutionäre.«⁴



Daguerreotypie der Waldkircher Revolutionäre. (Elztalmuseum, Vermutlich Leopold Schmitt, Führer der Volksaufstände in Waldkirch, Mai 1849. Inv.Nr. B 162.) (Foto: Roland Krieg)



Eines der frühen Selbstporträts zeigt den Künstler mit seiner Frau Elisabeth im Hintergrund. Elztalmuseum, Georg Scholz, Selbstporträt vor der Staffelei, 1914. Inv.Nr. B 1276. (Foto: Roland Krieg)

Der letzte Raum des Rundgangs widmet sich dem 20. Jahrhundert. Anhand der Themenbereiche »Erster Weltkrieg«, »Nationalsozialismus« und »Nachkriegszeit« wird sich an die Lebenssituationen der Einwohner*innen des Elztales angenähert.

2. Obergeschoss

Im zweiten Stockwerk wird sich der Identität des Tales aus unterschiedlichen Blickwinkeln, anhand von Themeninseln gewidmet. In fünf Räumen können Besucher*innen die vielseitige Sammlung des Hauses auf sich wirken lassen. Ausdrücke dieser Identität finden sich in verschiedenen Gewändern etwa in der Tracht des Elztales oder in närrischer Form als Bajass aus Waldkirch oder Schuttig aus Elzach, den beiden ältesten Fastnachtsfiguren aus dem Elztal.

Auch die Kunstsammlung des Hauses wird in der neuen Ausstellung präsent sein. Gezeigt werden Porträts von drei namhaf-

ten Künstlern aus Waldkirch, die überregional von Bedeutung sind. Es handelt sich um Arthur Fauser, Rudolf Riester und Georg Scholz. Hochkarätig in diesem Bereich, ist die Sammlung des Künstlers Georg Scholz (1890–1945). Als Vertreter der »Neuen Sachlichkeit« ist Georg Scholz durch seine Werke weltbekannt. 1925 wurde er zum Professor an der Badischen Landeskunstschule in Karlsruhe ernannt. 1933 wurde er aus dem Lehramt entlassen. Im nationalsozialistischen Regime galt er als »entarteter Künstler«. 1939 folgte das Berufsverbot. Nach Waldkirch kam der Wolfenbüttler 1935, hier starb er 1945, nachdem er wenige Wochen zuvor zum Bürgermeister der Stadt ernannt worden war.⁵

Das Elztal kann zudem auf eine lange Gewerbe-geschichte mit verschiedenen Traditionen zurückblicken. Da das Orgelbau- und Musikautomaten-Gewerbe aus Waldkirch⁶ mit einem eigenen Schwerpunkt im Museum bedacht ist und auf die Edelsteinschleifereien ebenfalls im ersten Stockwerk eingegangen wurde, wird in dieser Themeninsel der Fokus auf andere Gewerke und Industrien gelegt. Im 19. Jahrhundert war die Textilindustrie prägend für die Wirtschaft. Die Firmen Gütermann aus Gutach und die Spinnerei und Weberei Kollnau sind herausragende Beispiele für diese Entwicklung. Ganz entscheidend für die Wirtschaft im Tal war die Wasserkraft sowohl der Elz als auch des Gewerbekanal in Waldkirch⁷. Die Nutzung dieser Kraft kam vielen verschiedenen Gewerken zu Gute, beispielsweise Getreide- und Papiermühlen sowie den Edelsteinschleifereien. Auch der Bergbau auf Blei und Silber, welcher beispielsweise im 13. Jahrhundert im Suggental⁸ betrieben wurde sowie das Eisen- und Hüttenwerk Kollnau profitierten von der Nutzung der Wasserkraft.

Die Hausgeschichte ■

Die verschiedenen Nutzungsweisen des Hauses erzählen eine spannende Geschichte.

Beginnend mit der Residenz der Pröpste des Kollegiatstifts St. Margarethen (1431–1806) gibt es einige Besonderheiten in den Räumen, so beispielsweise das Wappen des Propstes Franz Joseph Merklin, zu dessen Zeit das Gebäude errichtet wurde, als zentralen Mittelpunkt der Stuckdecke im ehemaligen Kapitelsaal. An diesem Beispiel zeigt sich eine Herausforderung an die Neugestaltung, das Haus als Exponat hervorzuheben. Das Wappen soll in den Blick der Besucher*innen gelangen und gleichzeitig thematisiert dieser Raum die Geschichte des Elztals im 20. Jahrhundert.

Einige Jahre nach der Säkularisation wurde im Haus die »Baumwollenwarenfabrik« (1815–1873) der Gebrüder Kapferer aus Freiburg eingerichtet. Auf den Handwebstühlen wurde bis zur Geschäftsauflösung gearbeitet. Da sich das Haus nicht für die Einrichtung industrieller Maschinen eignete, wurde es verkauft. Eingerichtet wurde das Hotel und Pension St. Margaretha (1873–1891). Dieses fand guten Anklang bei Reisenden. Ein krönendes Beispiel hierfür ist der Besuch des deutschen Kaiserpaars Wilhelm I. und Augusta, die ihren Geburtstag im Haus bei einer Tasse Kaffee feierte.

Vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre hinein wurde das Gebäude hauptsächlich als Schule genutzt; zunächst als »Internationales Lehrinstitut von Dr. Plähn« (1891–1920), anschlie-

ßend als Realschule und Progymnasium. Ausnahmen bildeten die Beschlagnahmung des Gebäudes durch das 19. Armeeoberkommando der Wehrmacht im Februar 1945 sowie die französische Besatzung von April 1945 bis März 1946.⁹ All diese Hausgeschichten werden in einer eigenen Präsentationsebene erzählt und den Besucher*innen vor Augen geführt.

Das Museum ■

Im ausgehenden 19. Jahrhundert etablierte sich unter dem Waldkircher Bürgermeister Xaver Weiß eine städtische Altertümersammlung. Nach dessen Pensionierung wollte sich jedoch niemand finden, der die Sammlung übernahm. Erst 1931 wurde das Heimatmuseum Waldkirch gegründet. Von da an wurde es in verschiedenen Räumlichkeiten der Stadt untergebracht, bis es schließlich in das ehemalige Propstei-Gebäude einziehen konnte.¹⁰

Nach langjährigen Renovierungsarbeiten am Haus wurde das Elztaler Heimatmuseum 1985 eingeweiht. Aufgebaut wurde es von dem



Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars im Hotel St. Margaretha. (Elztalmuseum, Wilhelm Dürr, Kaiserliche Familie im Hotel St. Margaretha, 1880. Inv.Nr. B 154.)

Heimatsforscher und Ehrenbürger der Stadt Hermann Rambach. Ursprünglich widmete sich das Haus mit der vorwiegend volkskundlichen Sammlung der Geschichte des Elztals. Mit dem sukzessiven Einzug der Sammlung von historischen Musikautomaten, der weltweitbekanntesten Waldkircher Traditions- und Erfolgsgeschichte, änderten sich sowohl die inhaltlichen Schwerpunkte der Dauerausstellung als auch der Name des Museums. Im Zuge der Neukonzeption sollen nun die beiden Schwerpunkte des Hauses »Regionalgeschichte und Orgelbau« gleichwertig nebeneinanderstehen und Besonderheiten der Region aufzeigen.

Mit Eröffnung der neuen Dauerausstellung wird an der fortlaufenden Geschichte des Hauses weitergeschrieben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Museum Waldkirch

Elztalmuseum für Regionalgeschichte
und Orgelbau
Kirchplatz 14, 79183 Waldkirch

Öffnungszeiten:
Di–Sa: 13–17 Uhr, So: 11–17 Uhr
Öffentliche Orgelführungen:
Mi: 15 Uhr, So: 14:30 Uhr

Führungen auch auf Anfrage möglich
(auch außerhalb der Öffnungszeiten)

*Neue Dauerausstellung
»TalGeschichte(n)« ab September 2018*

- 1 Vgl. hierzu den Aufsatz von Andreas Haasis-Berner in dieser Ausgabe der Badischen Heimat.
- 2 Vgl. hierzu den Aufsatz von Peter Zürcher in dieser Ausgabe der Badischen Heimat.
- 3 Michael Kaiser: »funff tusend Punder Korner«. Das Edelsteingewerbe in Freiburg und Waldkirch im Spiegel archäologischer und historischer Quellen. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg 27, Stuttgart 2003. S. 1045–1172.
- 4 Mark Häberlein: Waldkirch in der Revolution 1848/49. Aufruhr und Repression in einer badischen Kleinstadt. Waldkirch 1998. S. 7.
- 5 Die letzte große Sonderausstellung im Elztalmuseum zu Georg Scholz »Zeitbilder« war 2015 zu sehen. Vgl. hierzu den Ausstellungskatalog Evelyn Flögel, Stadt Waldkirch (Hg.): Zeitbilder. Georg Scholz 1890–1945. Waldkirch 2015.
- 6 Vgl. hierzu den Aufsatz von Markus Zimmermann in dieser Ausgabe der Badischen Heimat.
- 7 Vgl. hierzu Andreas Haasis-Berner: Der Gewerbekanal von Waldkirch. Zur Nutzung von Wasser und Wasserkraft in Mittelalter und Neuzeit. Waldkirch 2014.
- 8 Der Urgraben, ein 22 Kilometer langer Hangkanal, ermöglichte den Betrieb einer Wasserkunst. Durch diese wurden die Gruben im Suggental entwässert. Zu diesem bedeutenden Denkmal der Technikgeschichte siehe Andreas Haasis-Berner: Wasserkünste, Hangkanäle und Staudämme im Mittelalter. Eine archäologisch-historische Untersuchung zum Wasserbau am Beispiel des Urgrabens am Kandel im mittleren Schwarzwald. Rahden 2001.
- 9 Zur Geschichte des Hauses vgl. Hermann Rambach: Die Margarethe. Vom Prälatensitz zum Heimatmuseum – Eine Baugeschichte. In: Heinrich Lehmann und Willi Thoma (Hg.): Forschen und Bewahren. Das Elztäler Heimatmuseum in Waldkirch. Kultur- und landesgeschichtliche Beiträge zum Elztal und zum Breisgau. Waldkirch 1983. S. 19–75.
- 10 Ebd.: Hermann Rambach: Zur Geschichte des Elztäler Heimatmuseums Waldkirch. S. 75–95.



Anschrift der Autorin:
Christine Reinhold M.A.
Elztalmuseum
Sachbearbeitung Kultur
Kirchplatz 14
79183 Waldkirch